

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Band:** 38 (1991)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Kantone = Cantons = Cantoni

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



BERN

## Die Berner Ortschefs zu Besuch beim Militärdirektor

id. pd. Der Verband Oberländischer Ortschefs war anlässlich seiner Frühjahrszusammenkunft beim bernischen Militärdirektor, Regierungsrat Peter Widmer, zu Gast. Dieser begrüßte seine Besucher im Baranof-Saal in der kantonalen Militärdirektion und orientierte die aufmerksamen Gäste über

seine nunmehr zehnmönatigen Erfahrungen im Amt. Da war zu hören von Drogen- und Alkoholproblemen im Strafvollzug, von möglichen Schwierigkeiten beim Bezug von Autoschildern bis hin zu Fragen über das Polizisten-Image.

Ausführlich befasste er sich zudem mit dem Arbeitsgebiet der Ortschefs. Zum einen würdigte der Magistrat ihre verantwortungsvolle Arbeit, dank der im Kanton Bern u.a. der hohe Stand des Zivilschutzes gehalten werden kann, und zum anderen riet er den Ortschefs dringend, die Information sowohl «nach oben» – also zur vorgesetzten Behörde – wie auch «nach aussen» bestmöglichst zu pflegen. Im letzteren Fall sei das Geschehen «Golfkrieg» und dessen Auswirkungen auf die zivile Bevölkerung dringend zu nutzen.

Franz Reist, Vorsteher des Amtes für

Zivilschutz des Kantons Bern, nahm die Gelegenheit wahr, über aktuelle Zivilschutzthemen zu orientieren. Hauptgewicht legte er auf die Information über das Zivilschutzleitbild 95 und die Konsequenzen, die sich daraus für die ZSO ergeben. Weitere Themen waren die Wehrdienstorganisation, der Zivilschutz im Mobilmachungsfall, die Einsätze der ZSO im Berner Wald zur Hilfe bei den Sturmschäden von 1990. Der kantonale Chef unterliess es auch nicht, auf die Weisungen seines Amtes zur Durchführung von Übungen in den Gemeinden hinzuweisen, die praxisnah und von den Leitungsstäben optimal geplant durchzuführen seien. Beide, sowohl Regierungsrat Widmer wie auch Vorsteher Franz Reist, würdigten den Einsatz und die Leistung der bernischen Ortschefs mit warmen Worten der Anerkennung. ▣

### Der Zivilschutz an der BEA

## Sturmwald im BEA-Gelände

Vom 26. April bis zum 6. Mai fand auf der Berner Allmend die Frühlingsmesse BEA statt. Der Zivilschutz war an einem attraktiven Stand mit einem aktuellen Thema zugegen.

«Genau so sah es aus», sagte mancher BEA-Besucher beim BEA-Zivilschutzstand zu seiner Begleitung. Wer so redete, gehörte mit Sicherheit zu den Tausenden, welche mit ihren Organisationen irgendwo in einem Wald-Nothilfe-Einsatz gestanden.



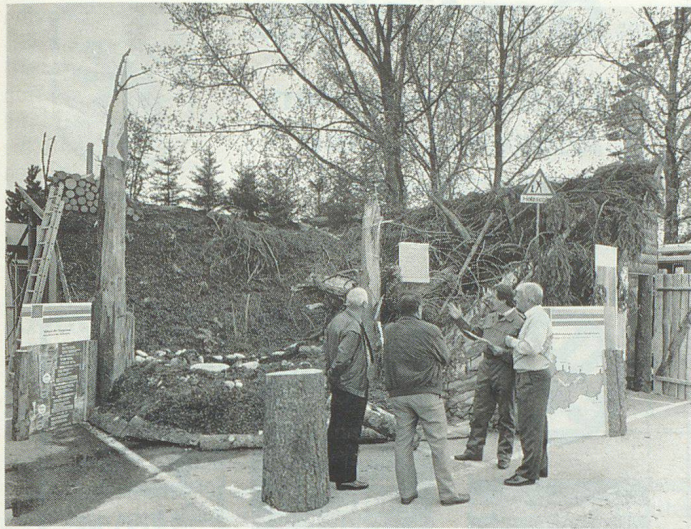
Riesenrad am Waldrand? – Diesen sturmgeschädigten Wald gibt es bereits nicht mehr, er war in Tat und Wahrheit Informationsstand an der diesjährigen Berner Frühlingsausstellung BEA.

**Wirklichkeitsnah:** Auf der einen Seite waren die Auswirkungen des Jahrhunderts-Orkans «Vivian», auf der anderen diejenigen eines Zivilschutzeinsatzes ersichtlich.

Der realitätsgetreu aufgebaute Sturmwald zeigte deutlich, wie radikal heftige Stürme eine Idylle – dargestellt war sie samt Schlüsselblümchen und einem kleinen Weier – zerstören können. Auf die grossen Probleme im Zusammen-

Sylvia Baumann-Lerch

hang mit umgestürzten, geknickten und zersplitterten Bäumen sowie auf dem Waldboden liegengelassenem Sturmholz machte unter anderem eine Borkenkäferfalle aufmerksam. Ersichtlich waren aber auch Resultate von Zivilschutz-Nothilfe: Beispielsweise sauber zersägte, zum Abtransport bereitgestelltes Sturmholz.



**Nothilfe:** Kaderleute gaben Auskunft über die Möglichkeiten von Zivilschutzeinsätzen in Waldschadengebieten.

(Fotos: Roulier)



**Die Sturmwaldequipe:** In drei Tagen erstellten diese Zivilschutzangehörigen aus Frutigen und Kandergrund den «BEA-Schadenplatz» auf (unter der Anleitung von Kreisinstruktor Peter Röstli, rechts).

Am BEA-Stand wurde auch darüber orientiert, dass die Nothilfe in den geschädigten Wäldern des Kantons Bern aufgrund eines Beschlusses der Regierung erfolgte (und weiterhin erfolgt): Nach den Verwüstungen durch den Orkan «Vivian» am 27. Februar 1990 hatte die Regierung nämlich nicht nur

mehrere Regionen zu Katastrophengebieten erklärt, sondern sie gab auch dem Zivilschutz einen vierjährigen Nothilfe-Auftrag.

Allein im vergangenen Jahr führten Angehörige von 120 Zivilschutzorganisationen unter Anleitung von Forstleuten Räumungs- und Verbauungsarbeiten

aus. Einsatzorte waren die Forstkreise Schwarzenburg, Riggisberg, Kiental Oberei, Eriz, Brienz, Gadmen und Guttannen. 1991 werden rund 350 (von insgesamt 407) Zivilschutzorganisationen im Kanton Bern ähnliche Einsätze leisten und überdies auch bei Aufforstungen Hand anlegen. ▀

**Anruf genügt:  
das neue Servicetelefon  
von Schweizer.**

**ZH 01 763 62 92  
BE 031 45 01 44**

**Das interessiert Sie als Hausbesitzer oder als Hausverwalter:** Wir bieten auf unserem Verkaufsortiment einen professionellen Service. Die beste Voraussetzung, dass die Qualitätsprodukte von Schweizer ihren Wert vollumfänglich erhalten. Unsere Servicemitarbeiter sind Profis und reparieren oder warten Glasfaltwände, Fenster, Türen und Briefkästen. Wir sind spezialisiert auf die Sanierung von Zivilschutzanlagen. Anruf genügt!

Bitte informieren Sie mich ausführlich über:

- Faltwandsysteme  Fenstersysteme  Türen  
 Zivilschutz  Briefkästen  Sonnenenergieanlagen

Firma: \_\_\_\_\_ Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_ PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an: Ernst Schweizer AG, Metallbau

**Schweizer**

8908 Hedingen  
Tel. 01 763 61 11

3007 Bern  
Sulgenrain 27  
Tel. 031 45 01 45



BERN

## Kantonaler Zivilschutz- Informationsrapport 1991 in Lyss

### «Flüchtlingsbetreuung als Herausforderung betrachten»

**In Anbetracht der Voraussagen, dass der Flüchtlingsstrom 1991 und 1992 gewaltig zunehmen wird, befasst sich das Amt für Zivilschutz des Kantons Bern intensiv mit der Unterbringung von Asylbewerbern in öffentlichen Schutzräumen oder Anlagen des Zivilschutzes. Dabei wird es als zwingend erachtet, dass Angehörige des Zivilschutzes zur Sicherung eines geordneten Betriebes aufgeboten werden.**

pa. Franz Reist, Vorsteher des Amtes für Zivilschutz des Kantons Bern, orientierte im kantonalen Ausbildungszentrum Lyss die Ortschefs, Ortschefstellvertreter und Dienstchefs aus 32 bernischen Gemeinden und Städten. Referiert und diskutiert wurde zu den Themen «Krieg im Nahen Osten», «Aufnahme von Flüchtlingen», «Zivilschutz 95» und «Schwergewichte 1992». Am meisten Gesprächsstoff lieferte die «Unterbringung von Asylbewerbern in Anlagen des Zivilschutzes», eine Empfehlung zuhanden der Gemeindebehörden und Zivilschutzorganisationen.

Die Entscheidungskompetenz für die Unterbringung von Asylbewerbern in öffentlichen Schutzräumen oder Anlagen des Zivilschutzes liegt ausschliesslich bei der Gemeindebehörde. Sie kann die Benützung als Nothilfe anordnen. Dabei sollte sich die Zivilschutzorganisation mit Planung, Vorbereitung der Flüchtlingsaufnahme und Betreuung während des Aufenthaltes in der ZS-Anlage sowie der Sicherstellung im logistischen Bereich befassen. Der fürsorgerische Bereich hingegen ist auf keinen Fall Aufgabe des Zivilschutzes.

#### Gezielt und aktiv beitragen

Wie Vorsteher Franz Reist betonte, gelte es jetzt, die Betreuung von Asylbewerbern als neue Herausforderung anzunehmen. Gefragt sei ein aktives und gezieltes Mithelfen. Nothilfe bestehe nicht nur aus dem Beheben von Waldschäden oder aus Bachbeträumungsarbeiten. Entgegen anderslautenden Vermutungen sei der vorübergehende Aufenthalt für Flüchtlinge in Zivilschutzanlagen durchaus zumutbar. Es könne zudem nicht schaden, wenn für

### Nochmals 40000 Einsatztage

pa. Zur Behebung von Sturmschäden im Oberland leistete der Zivilschutz des Kantons Bern 1990 und 40000 Diensttage. Auch 1991 sind nochmals 40000 Einsatztage von Zivilschutzorganisationen in den Sturmschädengebieten geplant. Danach dürften bis Jahresende alle ZSO mindestens einmal an diesem mit Beifall aufgenommenen Nothilfeprojekt mitgearbeitet haben. Die Unterbringung von Flüchtlingen in Zivilschutzanlagen wird laut Amt für Zivilschutz des Kantons Bern weitere zusätzliche Dienstleistungen erfordern und vor allem auch die logistischen Dienste beanspruchen.

gewisse Nutzniesser (Wirtschaftsflüchtlinge) unter den Asylbewerbern die Attraktivität der Schweiz etwas gedämpft werde.

#### Beispiel Bern

In der Stadt Bern betreut der Zivilschutz seit dem 1. Februar 1991 in einer Anlage an der Effingerstrasse 160 Flüchtlinge (Familien mit 71 Kindern) und an der Mühlinenstrasse 80 bis 100 Personen (alles Männer). Aus dem Pilotversuch ist nach Aussage von Dienstchef Hendrik Baumgartner eine vorläufig bis 1995 befristete Auffangstelle geworden. Die auftretenden Probleme hinsichtlich Verständigung, Essen oder Religion könnten mit gesundem Menschenverstand gut bewältigt werden, wobei die Bedürfnisse der Hygiene (Duschen) am meisten Schwierigkeiten verursachten. Im Kanton Bern gibt es zurzeit ein Dutzend Gemeinden, die Leute des Zivilschutzes zu betreuerischen Aufgaben im Flüchtlingswesen einsetzen. Im Seeland bewohnen bis anhin nur in Nidau Asylbewerber die ZS-Anlage. Hier übernimmt der Zivilschutz jedoch lediglich die Wartung

### Betriebsschutz nicht ausbauen

pa. Für das Zivilschutz-Leitbild 1995 sind verschiedene Änderungen in Bearbeitung. So ist vorgesehen, die Betriebsorganisationen (BSO) aufzuheben. Die Verantwortlichen in den Betrieben sind angehalten, beabsichtigte Reorganisations- oder Ausbaumassnahmen nicht zu realisieren. Das Amt für Zivilschutz unterstreicht aber, dass die erreichte Bereitschaft der BSO noch nicht abgebaut werden darf. Wer auf dem laufenden sein will: Das vom Bundesamt für Zivilschutz herausgegebene Informationsbulletin ZS 95 informiert über den Stand und die Absichten der geplanten Neuerungen.

### Sinnvoll und zweckmässig

pa. Für 1992 und später wurden verschiedene Schwerpunkte gesetzt. Viele Zivilschutzorganisationen haben ihre Gemeinden in besonderen Fällen nothilfemässig unterstützt und gleichzeitig ihre Übungspflicht erfüllt. Diese Einsätze kamen überall gut an. Dies soll auch in Zukunft so bleiben, denn die Zivilschutzangehörigen würden es – so folgern die Verantwortlichen – schlecht goutieren, wenn die Übungen wieder auf Grundausbildungsplätzen zur Durchführung kämen. Die Weiterausbildung der Formationen hat sich ausschliesslich auf praktische Einsätze im Sinne der Katastrophen-Nothilfe zu konzentrieren.

der Anlage, für alle anderen Belange der 20 bis 25 Männer ist das Fürsorgeamt besorgt.

Am Informationsrapport in Lyss war das Seeland mit Vertretern aus folgenden grösseren Gemeinden vertreten: Aarberg, Biel, Büren, Erlach, Lyss und Nidau.

(ex Bieler Tagblatt 12.4.91)

| Kalenderjahr | Ab 1995 schutzdienstpflichtige Jahrgänge (letzte zehn Jahre) |    |    |    |    |    |    |    |    |    | Über das 52. Altersjahr hinaus weiterverpflichtete Kaderjahrgänge |    |    |    |    |    |    |
|--------------|--|----|----|----|----|----|----|----|----|----|---|----|----|----|----|----|----|
|              | 52   | 51 | 50 | 49 | 48 | 47 | 46 | 45 | 44 | 43 | 42  | 41 | 40 | 39 | 38 | 37 | 36 |
| 1995         | 52   | 51 | 50 | 49 | 48 | 47 | 46 | 45 | 44 | 43 | 42  | 41 | 40 | 39 | 38 | 37 | 36 |
| 1996         | 53   | 52 | 51 | 50 | 49 | 48 | 47 | 46 | 45 | 44 | 43  | 42 | 41 | 40 | 39 | 38 |    |
| 1997         | 54   | 53 | 52 | 51 | 50 | 49 | 48 | 47 | 46 | 45 | 44  | 43 | 42 | 41 | 40 |    |    |
| 1998         | 55   | 54 | 53 | 52 | 51 | 50 | 49 | 48 | 47 | 46 | 45  | 44 | 43 | 42 |    |    |    |
| 1999         | 56   | 55 | 54 | 53 | 52 | 51 | 50 | 49 | 48 | 47 | 46  | 45 | 44 |    |    |    |    |
| 2000         | 57   | 56 | 55 | 54 | 53 | 52 | 51 | 50 | 49 | 48 |   |    |    |    |    |    |    |
| 2001         | 58   | 57 | 56 | 55 | 54 | 53 | 52 | 51 | 50 | 49 |   |    |    |    |    |    |    |

**Bezüglich personellen Übergangsregelungen für das Zivilschutz-Leitbild 95 gibt es noch Missverständnisse: Diese Grafik zeigt die vorgesehene Weiterverpflichtung von Kalenderjahrgängen (Kaderleuten). Angehörige der Armee, die auf Ende der Jahre 1991, 1992 und 1993 aus der Wehrpflicht entlassen werden, sind nicht in die Zivilschutzausbildung einzubeziehen.**

(Grafik: Bundesamt für Zivilschutz)

**Peter Waldner**  
beim Zivilschutzverband Bern-Mittelland

## Informationspraxis auf Bundesebene

**sbl. «Information ist ein Führungsmittel – insbesondere auch nach einem Schutzraumbezug.» Dies stellte Peter Waldner, Informationschef der Bundeskanzlei, anlässlich eines Referats beim Zivilschutzverband Bern-Mittelland fest.**

Der Bundeskanzlei ist u.a. auch das wichtige Ressort «Information» übertragen. Dieser Bereich untersteht dem Vizekanzler Achille Casanova, als Informationschef amtiert Peter Waldner. Die Aufgaben der Informationsabteilung sind recht komplex, gilt es doch, Informationsvermittlung sowohl nach aussen wie auch nach innen sicherzustellen. Zu betreuen sind die Kanäle zwischen Bund und Bevölkerung, zwischen Bundesrat und Parlament sowie zwischen den Bundesämtern und den Kantonen. Erforderlich ist in erster Linie ein ausgeklügeltes Koordinationskonzept. Die angestellten Journalisten müssen überdies häufig die riesige Informationsflut vorerst «konzentrieren». Das heisst, die Nachrichten und Meldungen müssen zusammengefasst und lesergerecht aufbereitet werden.

Das Informationsvorgehen im Bundeshaus ist durch einen Bundesratsbeschluss von 1987 definiert. Diesem zufolge müssen die Departemente, die Bundesämter und die Sonderstäbe der Bundesverwaltung sowie auch die Armee sicherstellen, dass wichtige Informationen auf dem Dienstweg sowohl nach oben bis in den Stab Bundesrat als auch nach unten weitergemeldet werden.

Es gehöre zu den erklärten Zielen des Bundesrats, die Bevölkerung möglichst rasch und umfassend zu informieren, erklärte Peter Waldner, denn die Bürger hätten ein Anrecht auf Information, hätten das Recht zu wissen, was der Bundesrat beschliesst oder berät. Regelmässig wird denn auch aus der Bundeskanzlei über die Ratssitzungen berichtet. Laut Waldner ist Information einerseits eine Führungsaufgabe, andererseits aber auch ein Führungsmittel, ohne das keine Stäbe auskämen – weder bei Wirtschaftskonzernen noch beim Bund – und auch nicht bei den Zivilschutzorganisationen. Und, fügte er hinzu, immer gelte es auch zu beobachten, wie die Information aufgenommen würde. Und schliesslich müssten allfällige besondere Auswirkungen in die Betrachtungsweise einbezogen werden.

### Erprobte Strukturen

Peter Waldner betonte, für die Information aus dem Bundeshaus stünden der Bundeskanzlei in ausserordentlichen Lagen im Prinzip dieselben Strukturen zur Verfügung, wie sie auch im normalen Alltag benötigt und benutzt würden. Dadurch sei sichergestellt, dass die technischen Einrichtungen erprobt und stets einsatzbereit seien.

### Ortsfunksystem

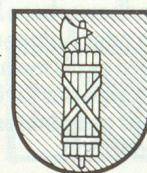
Als gutes Führungsmittel im Kommunikationsbereich wurde von der Radiocom AG (einer Ascom-Holding-Tochter) in Zusammenarbeit mit dem BZS das Ortsfunksystem OFS90 entwickelt, es dürfte jedoch erst im kommenden Jahr über die mögliche Beschaffung des OFS90 diskutiert werden. Es ist vorgesehen, rund 1200 Zivilschutzorganisationen mit dem OFS90 auszurüsten. ▀

bold, Fritz Hartmann und Rolf Mündwiler.

Gemeinderat Willy Schneider begrüßte die versammelten Mitglieder und Gäste von offizieller Seite.

Aus der «Optik der Geschichte» berichtete der Pratteler Dorfhistoriker Fritz Sutter über «sein» Pratteln und hob damit auch die Wichtigkeit des Kulturgüterschutzes hervor. Die grösste basellandschaftliche Industriegemeinde verfügt über eine höchst interessante und bedeutende geschichtliche Vergangenheit.

Zum Abschluss der Tagung sprach in markant herzlichen und eindrücklichen Worten Brigadier Gerhard Wetzel über «Die Entwicklung Europas und unsere Landesverteidigung». ▀



ST.GALLEN

Zivilschutzverband St.Gallen-Appenzell

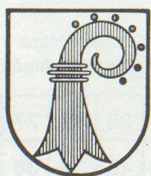
## Verband will Öffentlichkeitsarbeit verstärken

**rao./pd. Der Zivilschutz werde auch in Zukunft ein Mittel der schweizerischen Gesamtverteidigung bleiben, betonte der Luzerner Ständerat Robert Bühler, Zentralpräsident des Schweizerischen Zivilschutzverbandes, anlässlich der 35. Hauptversammlung des Zivilschutzverbandes St.Gallen-Appenzell, die von 69 Verbandsmitgliedern besucht wurde.**

Robert Bühler wies in seinem Referat auf die weltweit zunehmende Häufigkeit von Katastrophen und Grossschäden hin. Absolute Sicherheit sei nirgends gewährleistet. Allerdings werde in der Schweiz bezüglich Prävention, Vorsorgemassnahmen und Bewältigung von Katastrophen sehr viel unternommen, stellte Robert Bühler fest und erinnerte an die im vergangenen Jahr vom Zivilschutz geleisteten 100 000 Manntage für Hilfeleistungen in Unwettergebieten. Der Zentralpräsident orientierte ferner über die Vorgehensschritte zur Realisierung der Zivilschutzrevision 95 und rief die geplanten Neuerungen in Erinnerung.

### Engagierter Verband

Verbandspräsident Peter Wieser konnte unter den Gästen den St.Galler Regierungsrat Alex Oberholzer und Stadtmann Dr. Heinz Christen begrüßen. Den Anwesenden wurde für 1991 ein vielseitiges Tätigkeitsprogramm vorgestellt. So will sich der Kantonalverband, mit 1100 Mitglie-



BASELSTADT

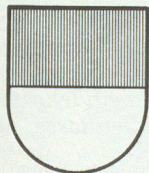
**22. Mitgliederversammlung des Basellandschaftlichen Zivilschutzverbandes**

## Strukturiert und etabliert

ush. Mit obigen Worten durfte der Präsident des Basellandschaftlichen Zivilschutzverbandes, Werner Zahn, den Zivilschutz in seinem Kanton heute – im Gegensatz zu den früher eher rauheren Zeiten – umschreiben. Die Zivilschutzorganisation seines Kantons sei voll funktionstüchtig. Das erleichtere – in bester Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Bevölkerungs-

schutz – das Angehen der echten Zivilschutzaufgaben wesentlich. So gelte es jetzt u.a. die ZUPLA abzuschliessen und bekanntzugeben, der SRO vermehrte Bedeutung zuzumessen – dies in memoriam des Golfkrieges – und der Werbung neuer Mitglieder höhere Beachtung zu schenken. Eine besondere Würdigung adressierte der Präsident an die politischen Behörden; er wusste zu vermerken, dass der Regierungsrat die Forderungen des Zivilschutzes erkenne, der Landrat eine offene Hand zeige und der Gemeinderat voll und ganz zur Sache des Zivilschutzes stehe. Die obligatorischen Geschäfte der Mitgliederversammlung konnten rasch und zügig abgewickelt werden. Im Vorstand musste der Basellandschaftliche Zivilschutzverband die Rücktritte von Maria Götsch (Rotes Kreuz), Fritz Thommen (Amt für Zivilschutz) und Trudi Hölzle (Instruktorin) verzeichnen. Neu gewählt wurden Ruth Tschä-

den zurzeit der grösste in der Schweiz, weiterhin mit der Zivilschutzreform 95 beschäftigen. Weiter sollen die Mitgliederwerbung und die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden, hat doch die vorgesehene Senkung der Altersgrenze für die Schutzdienstpflicht grosse personelle Ausfälle zur Folge. Geplant sei ferner ein Pressekurs für Korrespondenten, teilte Peter Wieser mit. Damit könne die Berichterstattung in den Medien verbessert werden, denn es sei wichtig, die Bevölkerung darüber zu informieren, was der Zivilschutz ausserhalb von Kriegszeiten zu leisten habe. Der Präsident wies zudem auf den nächsten Patrouillenlauf vom 21. September in Wil hin, der unter anderem auch dazu diene, die Kameradschaft und das gegenseitige Kennenlernen zu fördern. ▴



SOLOTHURN

Solothurner Zivilschutz-Instruktoren-Vereinigung

## Zwei Ehrenmitglieder

hb/pd. Neue Statuten genehmigten die Mitglieder der Solothurnischen Zivilschutz-Instruktoren-Vereinigung an ihrer achten Generalversammlung in Mülliswil. Mit Fritz Hartmann und Heinz Baumann wurden zwei Ehrenmitglieder gewählt.

Der zurzeit 102 Mitglieder zählende Verband nimmt gemäss den neuen Statuten in Zukunft auch Kadermitglieder des Zivilschutzes auf. Das dürfte zu einer willkommenen «Blutaufrischung» führen, war es doch nicht ganz einfach, die zurückgetretenen Vorstandsmitglieder zu ersetzen. Demissioniert hat-

ten Vizepräsident Fritz Hartmann, Sekretär Albert Meer und Aktuar Heinz Baumann.

Präsident Peter Walther wurde in seinem Amt für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Neuer Vizepräsident wurde Matthias Hess. Neu in den Vorstand gewählt wurden Peter Zahnd, Olten, und Eugen Büschi, Zuchwil. An der Instrukturen-GV zugegen waren Urs Zeltner vom Kantonalen Amt für Zivilschutz, Regierungsrat Dr. Max Egger sowie Urs Jäggi, Kantonsrat und Gemeindeammann von Mülliswil. ▴

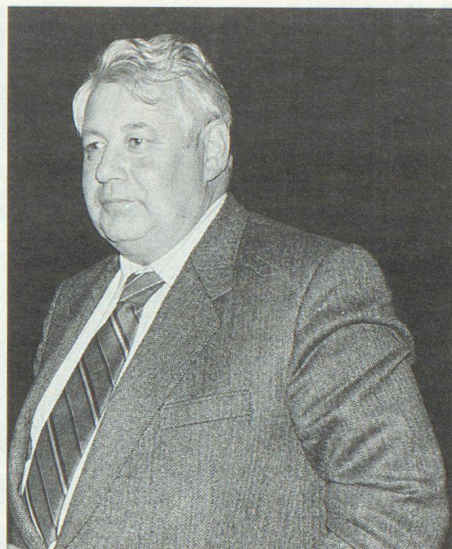
GV des Solothurnischen Zivilschutzverbandes

## Zivilschutz-Spiel gab Premiere

nst/pd. Welche Lehren kann der Zivilschutz aus dem Golfkrieg ziehen und wie wird die Organisation nach dem Leitbild 95 aussehen? Zu diesen Fragen nahm Hans Mumenthaler, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, an der Generalversammlung des Solothurnischen Zivilschutzverbandes Stellung. An der GV in Schnottwil gab das neugegründete Zivilschutz-Spiel seinen erfolgreichen Einstand und Peter Born, Subingen, wurde in Würdigung seiner grossen Verdienste für den Zivilschutz zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Zivilschutz brauche kantige, energische und einsatzbereite Menschen, betonte Verbandspräsident Hermann Spielmann, als er das zurücktretende Vorstandsmitglied Peter Born würdigte. Ohne seinen Einsatz hätte der Verband eine Krisenzeit schwerlich heil überstanden.

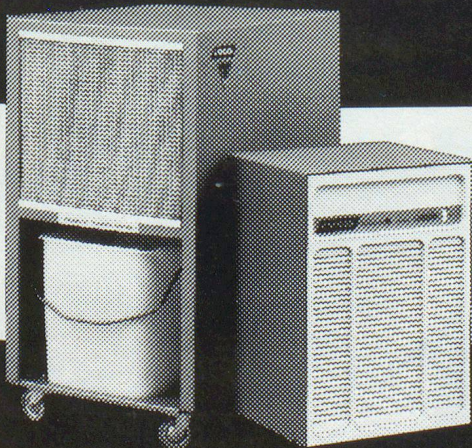
Heute steht der Solothurnische Zivilschutzverband gesund und intakt da. Davon konnten sich an der GV prominente Gäste wie Kantonsrats-Vizepräsident Georges Hofmeier, Nationalrat Christian Wanner und Ständerätin Ro-



Peter Born, Subingen, wurde zum Ehrenmitglied des Solothurner Zivilschutzverbandes ernannt. (Foto: Hanspeter Haas)

semarie Simmen überzeugen. Ausdruck des guten Geistes, der innerhalb des Solothurnischen Zivilschutzverbandes herrscht, ist die Gründung eines Zivilschutz-Spiels. Vor Jahresfrist war der Entschluss gefasst worden – an der GV in Subingen gab das neugegründete Spiel unter der Stabführung von Erhard Jäggi bereits eine erste Kostprobe seines Könnens. Das Zivilschutz-Spiel soll dazu beitragen, das Image des Zivilschutzes zu heben und für den Zivilschutz zu werben.

Als Tagungsort für die nächstjährige Generalversammlung wurde Däniken, der Wohnort von Verbandspräsident Hermann Spielmann, bestimmt. Er will nächstes Jahr das Präsidentenamt in andere Hände legen. ▴



Zur Verhinderung von teuren Feuchteschäden:

# Luftentfeuchter

das bewährte Geräteprogramm für den universellen Einsatz in Kellern, Lagern, Wohnräumen, Zivilschutzanlagen usw. Vollautomatischer Betrieb, sparsamer Stromverbrauch.

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen bei:

**Krüger + Co.**

9113 Degersheim SG, 071/54 54 74  
Niederlassungen: Zizers GR, Samedan GR,  
Dielsdorf ZH, Küssnacht SZ, Grellingen b. Basel,  
Münsingen BE, Forel VD, Gordola TI

# KRÜGER